

Rede zum Haushalt 1999 (leicht gekürzt)

Unabhängige Liste

# **Balance zwischen sozialer Verantwortung und ökonomischer Realität**

## **Schwierige Haushaltssituation**

Der Haushaltsplan 1999 versucht - wie in den vergangenen Jahren - trotz schwieriger finanzieller Situation, das Defizit so gering wie möglich zu halten. Die Stadtkämmerin hat ja in ihrer Rede auf die Problematik der Einnahmen und unsere Abhängigkeit von einigen wenigen Unternehmen hingewiesen. Hinzu kommt, daß allein 48% der Einnahmen ja nicht in Schwalbach bleiben, sondern als Umlagen an Bund, Kreis und Umland abgeführt werden müssen. 1985 waren es lediglich 40% der Einnahmen.

Auch für 1999 versuchen wir also die Balance zu halten: einerseits zwischen sozialer Verantwortung, bürgergerechter Aufgabenerfüllung, und andererseits einem finanzpolitischen Sparkurs, der die Realitäten nicht aus den Augen verliert.

## **Investitionen in die Zukunft der Kinder**

Schauen wir uns die Einzelpläne an, so ist in Schwalbach der Einzelplan 4 der ausgabenstärkste Einzelplan. Insgesamt DM 5.818.690, dies sind 13,1% des gesamten Verwaltungshaftes, geben wir für die Kinder- Jugend- und Sozialpolitik aus. Im Vergleich zu früheren Jahren (1990 waren es 7,09%) haben wir hier eine sehr deutliche Steigerung. Nun argumentiert die CDU, dieser Verwaltungshaushalt sei zu aufgebläht und auch der Bund der Steuerzahler zeigt uns im Städtevergleich, daß unsere Personalkosten sehr hoch sind. Aber in diesem Punkt können wir getrost den Vergleich des Bundes der Steuerzahler und die pauschale Kritik der CDU zurückweisen. Wir wissen nämlich, wofür und warum wir dieses Geld ausgeben.

Nach dem Ende der CDU-/FDP-Koalition haben wir begonnen, diesen Bereich systematisch auszubauen. Vor 10 Jahren legte die UL ihre konzeptionellen Vorstellungen zur Kinder- und Jugendpolitik in Schwalbach vor, die dann Eingang gefunden haben in die Beschlüsse des Stadtparlaments und die Erarbeitung des Gesamtkonzeptes zur Kinder- und Jugendarbeit. Damit haben wir eine Entwicklung eingeleitet, die sich nicht nur gegenüber anderen Städten

und Gemeinden sehen lassen kann, sie findet auch ihre Bestätigung in dem Bericht der Sachverständigenkommission über die Lebenssituation von Kindern und die Leistungen der Kinderhilfen in Deutschland, der im August 1998 als 10. Kinder- und Jugendbericht der CDU-/FDP-Bundesregierung veröffentlicht wurde. Dieser Bericht bestätigt unsere Politik im Interesse der Kinder und Eltern.

### Kinder brauchen gute Beziehungserfahrungen

Es ist eigentlich eine Binsenweisheit, kann aber nicht oft genug betont werden, "Kinder brauchen Menschen, die sich um sie kümmern, sich Zeit für sie nehmen, auf ihre Bedürfnisse eingehen und ihnen durch Kontinuität Sicherheit vermitteln. Mütter und Väter, Verwandte, Geschwister, Nachbarn, Gleichaltrige, Erzieherinnen, Lehrerinnen und Lehrer und andere begleiten die Kinder in ihrem Aufwachsen und Lernen.

Dieser Prozeß verläuft aber nicht immer reibungslos, oft fehlt es an entsprechender Unterstützung und wird durch unsere gesellschaftlichen Verhältnisse erschwert. Die Folge sind Mängel in den Beziehungserfahrungen, die nicht nur das Zusammenleben in der Familie, sondern auch das soziale Leben außerhalb belasten und sich negativ auf das berufliche, mitbürgerliche und politisch-demokratische Leben auswirken können." Dieser Grundbefund der Sachverständigenkommission wird durch eine ganze Reihe unterschiedlichster wissenschaftlicher Beobachtungen belegt. Langzeituntersuchungen haben nachgewiesen, daß Kinder denen es nicht gelingt, befriedigende Beziehungen zu Gleichaltrigen aufzubauen, eine Risikogruppe bilden, die im Jugendalter durch Probleme bei der sozialen Anpassung und durch Schulschwierigkeiten auffällt.

### Schwalbacher Standard

Die Empfehlungen der Sachverständigenkommission beziehen sich auf vielfältige Maßnahmen in den verschiedensten Bereichen. Diese Vorschläge korrespondieren mit unseren Konzepten, die wir, trotz schwieriger finanzieller Situation, in Schwalbach seit Jahren umsetzen: Leseförderung, Hausaufgabenhilfe, Betreuungsschule, Schulsozialarbeit, Jugendbildungswerk, Drogenberatung; allein für diese Förderungen und Betreuungen ergibt sich für 1999 ein Zuschußbedarf von fast 400.000 DM; für Ferienspiele, Spielplätze, Jugendhaus, Spielmobil, internationale Jugendbegegnung ist für 1999 ein Zuschußbedarf von ca. 827.000 DM errechnet. Der Zuschußbedarf für die städtischen Kindergärten beträgt fast 2 Millionen DM und die kirchlichen Kindergärten erhalten einen Zuschuß von DM 570.000. Insgesamt also mehr als 2,5 Millionen DM. Der Zuschußbedarf für den gesamten Einzelplan 4 beträgt DM 4.537.211.

Dieses Geld ist gut angelegt, was uns aber nicht hindern soll, über Verbesserungen nachzudenken, mit neuen Konzepten auf neue Herausforderungen zu reagieren, über Vernetzung nachzudenken und auch ein Stück wirtschaftlich zu denken, um Mittel für neue Aufgaben freizumachen. Die nun endlich eingeräumte Möglichkeit der Budgetierung für die Kindergärten eröffnet Möglichkeiten in diese Richtung und bezieht Erzieherinnen und Eltern in eine neue Verantwortung ein.

Der Bereich der Kinder-, Jugend- und Sozialbetreuung ist, wenn er Wirkung entfalten soll, ein personalintensiver Bereich. Der Gesamtetat beträgt etwas mehr als 5 Millionen DM, davon werden 3,971 Mill. für Personal ausgegeben, dies sind 68,3%. Für Sachausgaben stehen 1,03 Mill. oder 17,8% zur Verfügung und für Vereine, Kirchen u.a. werden etwa 0,8 Mill. (13,9%) an Zuwendungen und Zuschüssen aufgebracht.

Wer sich angesichts dieser Sachverhalte auf den Marktplatz stellt und pauschal von einem "aufgeblähten" Haushalt spricht, hat entweder von der Sache keine Ahnung oder es geht ihm um pure Stimmungsmache. Er handelt auch verantwortungslos gegenüber Kindern und Eltern. Wer selbst keine Konzepte vorzuweisen hat, sollte dann besser schweigen oder er sollte vor die Bürgerinnen und Bürger in Schwalbach hintreten und einmal sagen, in welchen Bereichen Personal noch weiter abgebaut werden soll.

#### Seniorenbetreuung und Vereinsförderung

Auch wenn die Kinder im Mittelpunkt stehen, so sind die Senioren dennoch nicht vergessen. Für die Seniorenbetreuung steht insgesamt ein Zuschuß von DM 95.300 zur Verfügung, dies sind 13.000 DM mehr als in 1997. Die Ökumenische Zentralstation erhält 75.100 DM.

In diesem Zusammenhang ist auch das Projekt des Altenpflegeheims und des betreuten Wohnen für alte und behinderte Menschen am Sulzbacher Pfad zu sehen. Hier werden wir durch die Zahlen im 4. Sozialbericht des Main-Taunus-Kreises bestätigt. Einen dramatischen Anstieg der Pflegebedürftigkeit und des hauswirtschaftliche Hilfebedarfs in der Altersgruppe der über 65-jährigen wird vorausgesagt. Waren es 1996 noch 2000 Pflegebedürftige im Main-Taunus-Kreis, so werden es 3.000 pflegebedürftige im Jahre 2010 sein. Und die Pflegebedürftigkeit mit vorrangig hauswirtschaftlichem Hilfebedarf steigt von 3.700 auf 5500 Menschen.

Ich habe daraufhingewiesen, wie wichtig stabile Beziehungen für Kinder und Jugendliche im Prozeß des Heranwachsens sind. Kinder brauchen auch Gleichaltrige. Im Zusammensein mit ihnen beim Spiel, bei gemeinsamen Unternehmungen und beim Lernen zu zweit oder in Gruppen entstehen andere Herausforderungen, die sie verträglich miteinander bewältigen müssen. Unsere städtischen Angebote tragen dem Rechnung und in diesem Zusammenhang sehen wir auch die Förderung der Vereine und hier insbes. ihrer Jugendarbeit. Wir geben insgesamt für die Vereinsförderung direkt 239.200 DM aus, nicht mit gerechnet die Mietübernahme bei Anmietung städtischer Räume und nicht mit gerechnet das Schwimmbad, daß ja auch Vereinen und Schulen dient.

Ich bin in meiner Rede zum Haushalt 1997 sehr ausführlich auf die Vereinsförderung und das ehrenamtliche Engagement eingegangen und muß dies heute nicht wiederholen. Nur soviel. Das ehrenamtliche Engagement ist in unserer Stadt sehr hoch. Wir können es Tag für Tag in den Vereinen, bei der Initiative freundlicher Bahnhof und an vielen anderen Stellen, zuletzt auf dem Weihnachtsmarkt, bei der Kulturkreis, beim Frauentreff oder bei der Behinderten-Selbsthilfe, beobachten. Sie alle erfahren auch weiterhin unsere Unterstützung, wobei wir auch denken, daß dieser Bereich noch weiterentwickelt werden kann.

#### Vermögensinvestitionen Schritt für Schritt realisieren

Der Magistrat hat uns Investitionen in Höhe von 14 Millionen vorgeschlagen. Darunter ist kein Projekt von dem wir sagen würden, es ist nicht notwendig. Angesichts der Finanzierung gilt es, jede Maßnahme genau durchzurechnen, bevor Mittel zur Verfügung gestellt werden und es gilt zu überlegen, wann welche Maßnahme begonnen werden soll. Ziel unserer Überlegungen war es auch, die Zinsaufwendungen, die sich ja als Kosten im Verwaltungshaushalt niederschlagen, zu reduzieren. Dies hat dann dazu geführt, daß wir den Vermögenshaushalt um 3,743 Millionen gekürzt haben. Damit haben wir die Kreditaufnahme, d.h. die Neuverschuldung von 4,88 Millionen auf 1,136 Millionen reduziert.

(.....) Die UL wird die Realisierung der in der Bürgerversammlung vorgestellten Großprojekte verfolgen:

- Fertigstellung des Atriums für Jugendzentrum, Vereine und Jugendgästeetage;
- Auslagerung der Stadtbücherei;
- Modernisierung des Bahnhofes und der daran anschließenden Gebäudeteile;
- Bebauung Am Sulzbacher Pfad (Altenpflegeeinrichtung und betreutes Wohnen)
- Regionalpark und hier besonders die Kleingartenanlage Hinter der Röth;

(die CDU wollte dieses Geld 160.000 DM ja ganz streichen, obwohl nur der umgesetzte Bebauungsplan den Kleingärtnern eine Bestandsgarantie gibt)

Ferner gehören dazu:

- ein Regen- und Winterquartier für das Spielmobil;
- das Schwimmbad (wobei das Hallenbad Priorität hat);
- Mutter Krauss; der Friedhof und der Ausbau von Rad- und Wanderwegen.

Dazu gehören auch die Sanierung von Wohnwegen und Straßenerneuerung, hier haben wir allerdings das Tempo etwas verlangsamt. Dazu gehören auch die sozialen Wohnungsbauprojekte am Erlenborn und das Projekt "Jugend und Wohnen" in der Ringstr.; wir hoffen, daß bei beiden im Frühjahr 1999 mit dem Bau begonnen wird. Und dazu werden auch Maßnahmen gehören, die verhindern, daß Wohnungen in der Limesstadt zu einem Spekulationsobjekt werden.

All dies erfordert hohe Anstrengungen und wir bitten die Bürgerinnen und Bürger um Verständnis, daß dies nur Zug um Zug realisiert werden kann.

Günter Pabst, Fraktionsvorsitzende